

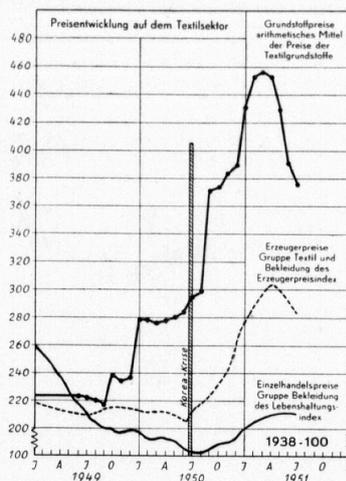
Die Preisentwicklung im Einzelhandel war sehr uneinheitlich und stand unter dem Einfluß teilweise gegensätzlicher Tendenzen. Nach dem Tiefpunkt der Preise im Sommer 1950 hatten als Auswirkung der stürmischen Aufwärtsbewegungen auf den freien Weltrohstoffmärkten in erheblichem zeitlichen Abstand die Preise der Konsumgüter immer mehr angezogen. Ende 1950 wurden außerdem die gebundenen Preise wichtiger inländischer Grundstoffe wie Kohle, Eisen und Stahl, Benzin, heraufgesetzt. Während nun seit Mitte Februar an den Weltmärkten eindeutige Abschwächungs-Tendenzen herrschten und dieser Preisdruck von der innerdeutschen Absatzflaute im Verbrauchsgüter-Sektor verstärkt wurde, wurde das westdeutsche Preisgefüge einer neuen Erschütterung ausgesetzt durch eine Erhöhung der Preise wichtiger Grundnahrungsmittel im Interesse der Rentabilität der landwirtschaftlichen Produkte und der Erleichterung der staatlichen Subventionslast. Erst im Laufe des Frühsommers darf man von einer gewissen Stabilisierung des Preisniveaus sprechen, die bis zum September anhielt, um dann einem leichten Preisanstieg Platz zu machen. Wie sich in der Kette der Preiserhöhungen, die ihren Anfang im Spätsommer des vorigen Jahres nahm, der Lebenshaltungsindex verändert hat, ergibt sich aus der nachstehenden Aufstellung:

Die Preisentwicklung in Hamburg — Lebenshaltungskostenindex — 1938 = 100

		Gesamtindex	Ernäh-rung	Genuß-mittel	Woh-nung	Heizung-Beleucht.-ung	Beklei-dung	Haus-rat	Ver-kehr	
1948	Juli	171,1	165,3	461,5	100,0	124,6	271,8	235,0	117,9	
1949	⊙	167,9	169,0	312,2	100,0	149,7	266,9	217,1	110,1	
1950	I. Quartal ⊕	161,2	161,6	309,9	101,9	149,0	237,8	196,2	108,4	
	II. Quartal ⊕	159,0	160,9	308,3	101,9	149,2	227,8	189,6	107,3	
	III. Quartal ⊕	152,7	146,6	303,4	101,9	149,2	217,3	184,3	106,7	
	Oktober	154,0	159,7	293,5	101,9	149,5	218,2	184,5	115,4	
	November	155,7	153,4	293,3	101,9	153,0	219,9	185,7	115,4	
	Dezember	157,9	157,6	293,9	101,9	153,8	223,2	186,8	115,5	
	1951	Januar	160,7	160,8	293,9	101,9	155,0	227,3	193,3	128,0
	Februar	162,5	161,3	294,1	101,9	156,1	235,2	201,2	131,3	
	März	166,2	167,7	294,3	101,9	156,7	239,9	207,7	121,8	
April	169,1	171,5	294,6	101,9	157,3	243,9	211,7	132,1		
Mai	170,3	173,3	295,4	101,9	158,0	245,9	213,1	132,1		
Juni	170,5	173,7	295,4	101,9	158,0	245,7	213,9	132,0		
Juli	171,0	175,3	296,1	101,9	158,0	244,8	215,1	131,8		
August	169,5	172,1	294,3	101,9	157,9	243,0	216,1	131,5		
September	169,7	172,9	294,3	101,9	158,4	241,1	217,1	131,3		

Als Unsicherheitsfaktor besonderer Art darf die mehrfach angekündigte, aber bisher nicht zum Zuge gekommene Luxus- bzw. Aufwandsteuer vermerkt werden. Zwar stumpfte der Verbraucher gegen die immer wiederkehrenden und sich widersprechenden Meldungen über ihr Inkrafttreten sehr bald ab. Unter den Einzelhändlern selbst haben diese Steuerpläne und -Meldungen über die betroffene Warenliste aber jedenfalls abschreckend gewirkt. Aufträge auf Waren, die möglicherweise unter die Aufwandsteuer fallen, wurden fast nur noch unter Vorbehaltsklausel erteilt.

Wie immer bei Preiserhöhungen, stand der Handel und in erster Linie der Einzelhandel im Brennpunkt scharfer und teils unsachlicher Angriffe der Öffentlichkeit, obwohl die Ursache der Preiserhöhungen völlig außerhalb seines Bereiches lag und auch ihr Ausmaß nicht seiner Kalkulation und seiner überhöhten Handels-spanne zur Last gelegt werden kann, wie dies die inzwischen veröffentlichten Untersuchungen des Instituts für Handelsforschung an der Universität Köln erwiesen haben. Die folgende Gegenüberstellung* aus dem



Textil-Sektor zeigt, daß die Preiskurve im Einzelhandel ausgeglichener ist als die der Erzeugerpreise und die der textilen Rohstoffe. Der Einzelhandel verkaufte im Falle von Preiserhöhungen seine Lagerware meist noch zu alten Preisen, folgt langsam dem Preisanstieg und ist bei sinkenden Preisen infolge des Wettbewerbs häufig gezwungen, seine teurer eingekauften Lagerbestände dem sinkenden Wiederbeschaffungspreis anzupassen.

* Entnommen einer Denkschrift der Hauptgem. d. D. Einzelhandels.